MARIE SOPHIE HINGST (Hg.)

KUNSTGESCHICHTE

ALS BROTBELAG

DUMONT

VORWORT

Brot und die Deutschen, das ist die Geschichte einer ganz besonderen Beziehung. Das deutsche Brotregister zählt über 3200 Sorten, es gibt eine deutsche Bäckernationalmannschaft, und Abendbrot klingt nach einem Tisch, an dem viele willkommen sind. Vom Pumpernickel bis zur Laugenbrezel – Brot hat viele Facetten, ist Teil regionaler Identität und Gegenstand erbitterten Streites darüber, ob das Endstück nun Kanten, Knust oder Krüstchen heißt. Brot beschreibt ein Verhältnis zur Welt.

Eines der ersten säkularen Brotbilder der Kunstgeschichte aber kommt aus den Niederlanden. Es ist Pieter Bruegel der Ältere, der um 1568 auf

seinem Gemälde *Die Bauernhochzeit* ein Kind mit einem Butterbrot verewigte. Die Stillleben des 17. Jahrhunderts bilden in den Perioden größten Hungers prächtige Brotlaibe auf üppig gedeckten Tischen ab. Kunst zeigt immer auch das, was besonders fehlt. Doch Brot in der Kunstgeschichte war nicht nur Metapher, sondern auch konkretes Hilfsmittel: Lange vor der Erfindung des Radiergummis korrigierten Künstler mit Hilfe der Weißbrotkrume ihre Skizzen.

Brot und Kunst verbindet aber auch ein schwieriges Verhältnis. In seinem bürgerlichen Trauerspiel *Emilia Galotti* (1772) lässt Gotthold Ephraim Lessing den Hofmaler Conti auf die Frage des Prinzen »Was macht die Kunst?« sagen: »Prinz, die Kunst geht nach Brot.« Seine Antwort beschreibt einen bis heute bestehenden Widerspruch. Rekordauktionen und Eventausstellungen sorgen für Schlagzeilen, dem entgegen stehen aber prekäre Bedingungen für Künstlerinnen und Künstler sowie Kunsthistoriker und Kuratorinnen. Die Redewendung »brotlose Kunst« ist keineswegs Klischee. Viele Künstler sind auf einen Brotberuf angewiesen oder leben buchstäblich von der Hand in den Mund.

Die Idee zum Hashtag #KunstGeschichteAlsBrotbelag entstand aus einer Sommerlaune heraus, aber manche Launen sind nicht so zufällig, wie es zunächst scheint. In diesem Fall versuchte sie eine Antwort zu finden auf etwas, das man häufig in den Zeitungen lesen kann. Die Digitalisierung oder auch das Internet, so heißt es, beförderten den Rückgang kulturellen Wissens, schlimmer noch, sie erzeugten digitale Schlafwandler, die mit Bildung im herkömmlichen Sinne nichts mehr anzufangen wüssten. Das Internet als Brandbeschleuniger kulturellen Gedächtnisverlustes ist ein wohlbekanntes Thema, doch all den mehr oder weniger überzeugenden Analysen mangelt es an Antworten, wie man im digitalen Raum Lust auf Kunst und Kultur machen kann. Social-Media-Plattformen entwickeln sich unterdessen immer mehr zu Echokammern, in denen zwar viel geschrien, aber wenig geschaffen wird. Dabei braucht gerade Kreativität Raum.

#KunstGeschichteAlsBrotbelag ist als Versuch zu verstehen, das Internet als Ort für kleine Formen und große Fragen der Kunst ernst zu nehmen. Den Anfang machte eine belegte Stulle nach Piet Mondrian. Was darauf

folgte, überraschte alle: Innerhalb weniger Stunden fanden sich hunderte Gleichgesinnte, die sich an dieser spontanen Aktion beteiligten und das Netz in eine große Ausstellung fantastischer und farbenfroher Brotkunstwerke verwandelten. Die vielen Brote, die Kunstgeschichte neu interpretieren – ob geschmiert, belegt oder plastisch gestaltet –, bezeugen, wie lebendig Kunst und Kunstgeschichte sein können und wie mit einem Messerstrich plötzlich neue Werke entstehen.

Gelungen ist eine Reise durch die Geschichte der Kunst im Brotformat, die von der Höhlenmalerei von Lascaux bis hin zu Christo und Jeanne-Claude reicht. Die Kunstbrote auf Twitter und Instagram waren nicht nur Ansichtssache, sondern boten auch Anlass zu großer Freude und vielschichtigen Gesprächen über Kunst und Kultur: Darf ein Picasso ein Schinkenbrot sein? Wo verläuft die Grenze zwischen Kunst und Kitsch? Welche Künstler kenne ich und wen sehe ich zum ersten Mal? Worin besteht der Unterschied zwischen Van Goghs *Sonnenblumen* auf einem Kissenbezug und der *Sternennacht* auf Toast? Und wo sind eigentlich die Künstlerinnen in der Kunst und ihrer Geschichte?

Kunst findet eben nicht nur in Institutionen statt, sondern auch am Frühstückstisch zwischen Marmeladenglas und Buttersemmel. Und sie funktioniert, so hat die Idee gezeigt, über alle Grenzen, Altersgruppen, Bildungshintergründe und Lebensformen hinweg.

Brot ist vergänglich, die Kunst ist es nicht. Dieses Buch will den Gedanken eines offenen Ausstellungsraumes weitertragen und zeigt eine Auswahl der unter #KunstGeschichteAlsBrotbelag entstandenen Bilder. Die hier gezeigten Brote spiegeln die Formenvielfalt, den Witz und die ungeheure Kreativität der Brotkünstlerinnen und Brotkünstler wider, die ihre Interpretationen bekannter und unbekannter Meisterwerke auf Toast und Vollkornbrot mit uns teilen.

Vor allem aber sei dieses Buch als Einladung verstanden, uns allen Appetit auf mehr Kunst zu machen!

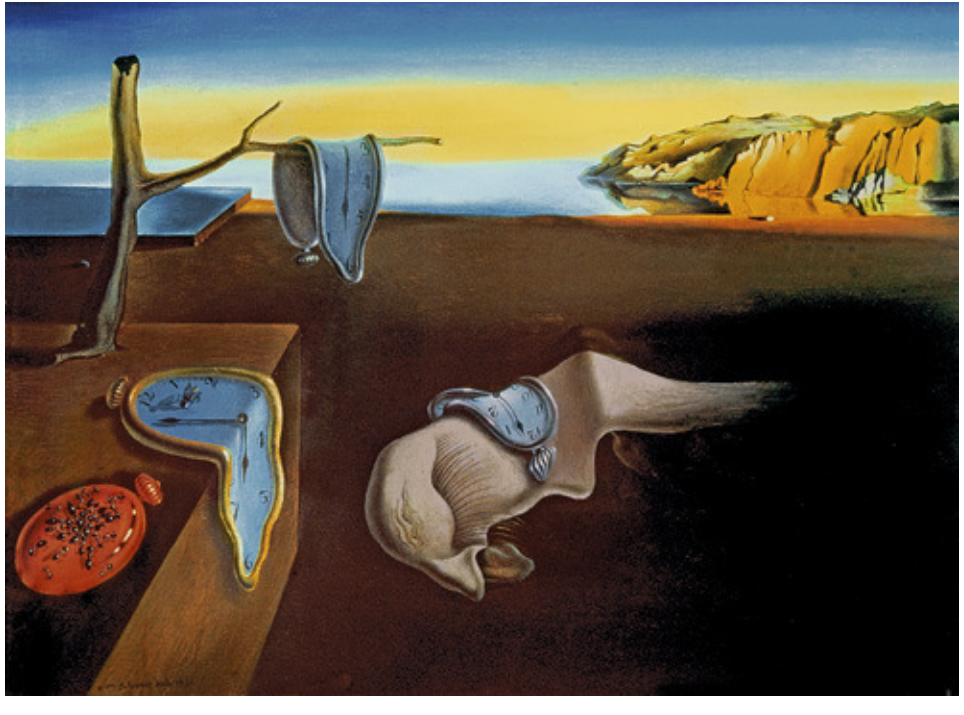
Marie Sophie Hingst

10 | HÖHLE VON LASCAUX, ZWEITES CHINESISCHES PFERD, UM 17 000 V. CHR., FELSMALEREI

11 | NUSS-NOUGAT-CREME, MARMELADE UND FRISCHKÄSE AUF VOLLKORNTOAST

12 | VINCENT VAN GOGH, SELBSTBILDNIS MIT VERBUNDENEM OHR UND PFEIFE, 1889, ÖL AUF LEINWAND

13 | AUBERGINE, FLEISCHWURST, SELLERIE, PETERSILIE, TOMATENMARK UND AUFSTRICH AUF TOAST

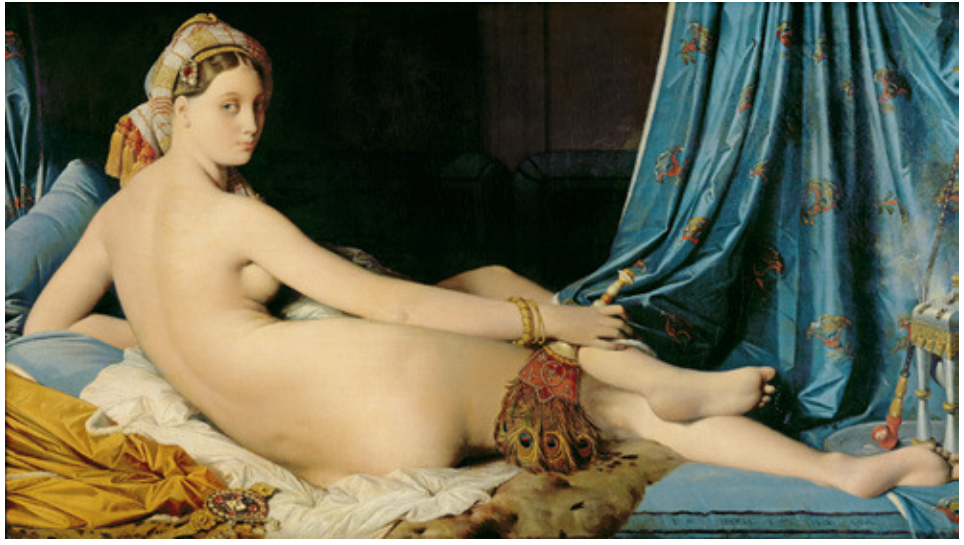


14 | SALVADOR DALÍ, DIE BESTÄNDIGKEIT DER ERINNERUNG, 1931, ÖL AUF LEINWAND

15 | TOMATE, GURKE, BASILIKUM UND SPIEGELEI AN VOLLKORNTOAST

16 | JOSEPH BEUYS, STUHL MIT FETT, 1963, FETT AUF STUHL

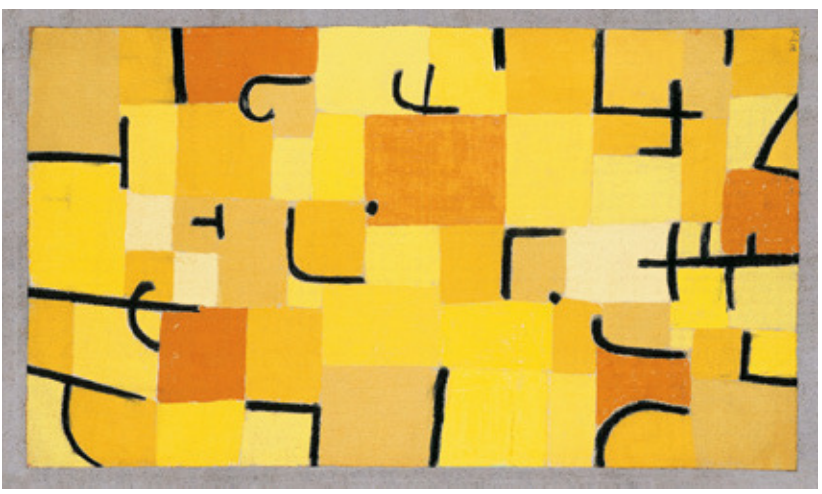
17 | BUTTER AUF VOLLKORNBROT



18 | JEAN-AUGUSTE-DOMINIQUE INGRES, DIE GROSSE ODALISKE, 1814, ÖL AUF LEINWAND

19 | HÜHNERBRUST, ROTKOHL, BANANE, LEINSAMEN, FRISCHKÄSE UND LEBENSMITTELFARBE AUF CIABATTA

20 | PAUL KLEE, ZEICHEN IN GELB, 1937, PASTELL AUF BAUMWOLLE AUF KLEISTERFARBE AUF JUTE



21 | BALSAMICO AUF KÄSE AUF BUTTER AUF TOAST

22 | LEONARDO DA VINCI, MONA LISA, UM 1503–1506, ÖL AUF HOLZ

23 | BOHNEN, BROTRINDE, CHAMPIGNONS, BROKKOLI UND ZUCCHINI AUF GRAUBROT

24 | CLAUDE MONET, SEEROSENTEICH, 1899, ÖL AUF LEINWAND

25 | GURKE, FRÜHLINGSZWIEBELN UND FRISCHKÄSE MIT SPINAT AUF ROGGENSAFTBROT